

## Bund Reichsdeutscher Buchhändler e. V.

### Gau Groß-Berlin

Ich mache folgendes bekannt:

1. Der Gau Groß-Berlin vermittelt auch zum Oktober-Termin männliche und weibliche Lehrlinge für seine Berliner Mitgliedsfirmen. Ich bitte sowohl die Firmen, als auch diejenigen jungen Leute, die den Buchhandel erlernen wollen, sich möglichst bald an die Gau-Geschäftsstelle zu wenden.
2. Damit der Gau Groß-Berlin eine Übersicht erhält, ob auch zum Oktober-Termin Gehilfenprüfungen durchgeführt werden müssen, mögen sich die betreffenden Firmen, die zum 1. Oktober 1935 auslernende Lehrlinge beschäftigen, umgehend an die Gau-Geschäftsstelle wenden und die Lehrlinge zur Prüfung anmelden.

Nach Eingang der Meldungen erfolgt Mitteilung, ob die Herbstprüfung durchgeführt wird.

Berlin, den 12. Juli 1935.

Gustav Langenscheidt, Gauobmann.

### Gau Sachsen II (Leipzig)

An alle Mitglieder!

Im Herbst 1935 soll eine Gehilfenprüfung stattfinden. Um die nötigen Vorbereitungen treffen zu können, haben sich alle Lehrlinge, die bis zum 28. Februar 1936 auslernen, bis zum 15. August 1935 bei der Geschäftsstelle Leipzig C 1, Platonstraße 1 a anzumelden. Die Anmeldeformulare sind in der vorgenannten Geschäftsstelle erhältlich. Der Anmeldung sind beizufügen:

1. Lehrvertrag,
2. Abgangszeugnis der allgemein bildenden Schule,
3. Abgangszeugnis der Deutschen Buchhändler-Lehranstalt oder eine Bescheinigung über den gegenwärtigen Besuch der Deutschen Buchhändler-Lehranstalt,
4. Genaue Angabe der Sparte, in der der Lehrling tätig gewesen ist, um ihn der geeigneten Fachkommission bei der Prüfung zuführen zu können.

Den Prüflingen wird durch direkte Mitteilungen bekanntgegeben, wann die schriftliche und mündliche Prüfung stattfindet.

Leipzig, den 23. Juli 1935.

Kurt Behagen, Gauobmann.

## Bibliotheken und Buchhandel — gemeinsame Aufgaben

Von Dr. Heinrich Schreiber

Die bibliothekarische Planwirtschaft, zu der sich bei den deutschen wissenschaftlichen Bibliotheken zahlreiche Ansätze finden, hat erst jetzt, nachdem das gesamte Bibliothekswesen einem Reichsministerium unterstellt ist, Aussicht auf wirkliches Gelingen. Es wird sich dabei aber nicht nur darum handeln, daß Wünsche der Bibliotheken erfüllt werden, sondern auch das Buch als Ware wird Beachtung fordern. Nur wenn die bibliothekarischen Aufgaben in ihrer engen Verflechtung mit den Gegebenheiten des Buchhandels gesehen werden, können sie erfolgreich durchgeführt werden.

Von der Bedeutung bibliothekarischer Arbeit für das Geistesleben der Nation, für Wissenschaft und Bildung ist so oft und so vielseitig schon die Rede gewesen, daß man damit nur an Selbstverständlichkeiten erinnern würde. Nicht überflüssig aber kann es sein, auch einmal auf die bedeutsamen wirtschaftlichen Fragen hinzuweisen, da hier der Punkt ist, wo man exakt nachweisen kann, daß Buchhandel und Bibliotheken »auf Gedeih und Verderb miteinander verbunden sind« — nicht nur als gemeinsame Diener am Buch, sondern auch als die Faktoren, die erst durch ihre gemeinsame, geistvoll aufeinander abgestimmte Tätigkeit die Stetigkeit der buchhändlerischen, der wissenschaftlichen Produktion sichern. Die Lage in den Bibliotheken ist deshalb auch ganz anders zu beurteilen als in den Museen, mit denen sie als »Sammlungen für Kunst und Wissenschaft« wohl in einem Begriff vereinigt werden können, die aber doch für eine weitaus unmittelbare Wirkung auf das Volksganze bestimmt sind als die Sammelstätten des Buches, die Arbeitsstätten der Forschung. Man kann deshalb sehr wohl verstehen, daß die staatlichen Museen unter ihrer neuen Leitung eine neue Politik einschlagen, die sich vom Sammeln und

Zusammentragen ab- und zur Auswertung der Bestände hinwendet<sup>1)</sup> — aber man muß sich hüten, Ähnliches für die wissenschaftlichen Bibliotheken als neue Arbeitsrichtung zu verlangen. Gewiß sind auch hier in guten und schlimmen Zeiten ungeheure Schätze geistiger, materieller und künstlerischer Art angesammelt worden; gewiß warten auch viele dieser Schätze noch auf ihre volle Auswertung, gewiß lohnt es sich, sie immer wieder zu heben, zumal in einer Zeit, die so viel Verschüttetes wieder erstehen läßt — aber damit ist der Forschung nicht in dem Maße gedient, wie sie es von den Bibliotheken auf Grund ihrer Bestimmung verlangen kann. Das Pflegen und Erhalten und Ruhbarmachen des überkommenen Gutes ist nur ein Teil der bibliothekarischen Aufgabe; Forschung und Bibliotheken müssen vielmehr auf eine stete sachgemäße Ergänzung der Bibliotheksbestände bedacht sein. Das Buch ist nicht nur Grundlage und Hilfsmittel der Forschung, es ist auch das wichtigste Äußerungsmittel der Forschung und damit der Hauptträger ihrer Wirkung und (so eng man ihn auch begrenzen mag) des wissenschaftlichen Fortschritts.

Seit Jahren haben Bibliotheken und Buchhandel einzeln oder gemeinsam bei jeder nur erfolversprechenden Gelegenheit in Notrufen, Denkschriften und Vorträgen sich bemüht, unter Hinweis auf diese Aufgabe des Buches die Notlage zu bessern, in die mit den Herstellern und Vermittlern des Buches auch Forschung und Lehre geraten mußten, wenn die Etats der Bibliotheken nicht angemessen aufgebeßert würden. Die Entschliebung auf dem Jenerer Bibliothekartag gehört zu den eindrucksvollsten

<sup>1)</sup> Vgl. Der Ring. Jg. 7 (1934), S. 36, S. 578.